Abwechslung machte Freude

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **56 (1981)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-105056

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Ostschweizer Genossenschafter tagten in Jona

Abwechslung machte Freude

Den Auftakt zur Tagung der ostschweizerischen Genossenschafterinnen und Genossenschafter bildete ein Besuch bei der Geberit AG in Jona. Im Vordergrund unseres Bildes, von rechts nach links: Sektionspräsident Hans Rohner, Hans Schneider, Bausekretär der Stadt St. Gallen und Mitglied des Zentralvorstandes SVW, Frau Nelly Bürgi, Vorstandsmitglied der Sektion und der Freisinnigen Baugenossenschaft St. Gallen, Karl Schär, ebenfalls Mitglied des Vorstandes der Vereinigung ostschweizerischer Wohnbaugenossenschaften. In der zweiten Reihe, rechts, Dr. Alfred Elser, Präsident der Fondskommission des SVW.

Die Stiftung Alterswohnungen Jona, an der sich die Gemeinde und private Stellen beteiligt haben, hat im vergangenen Herbst diese Siedlung mit 40 Eineinhalb- und Zweieinhalbzimmerwohnungen eingeweiht. Ihr Inneres hält, was das Äussere verspricht, nämlich eine grosszügige, etwas unkonventionelle und sehr ansprechende Bauweise.

Erstmals seit ihrem Bestehen führte die Vereinigung ostschweizerischer Wohnbaugenossenschaften ihre Jahreshauptversammlung im Linthgebiet durch. Es war ihr dazu ein strahlend schöner Wintertag beschieden, der die Region am oberen Zürichsee einmal mehr in ihrem einmaligen landschaftlichen Reiz erscheinen liess. Entsprechend wohlgestimmt machten sich denn auch die zahlreich erschienenen Delegierten – die Wohnbaugenossenschaften hatten 40 Vertreter entsandt – an die Erledigung der statutarischen und ausserstatutarischen Geschäfte.

Die Vereinigung ostschweizerischer Wohnbaugenossenschaften, eine Sektion des SVW, umfasst Bauträger aus den Kantonen St. Gallen, Thurgau und Appenzell AR mit gegenwärtig 3130 Wohnungen verschiedenster Grössen und Komfortstufen. Ihr Präsident Hans Rohner, St. Gallen, hatte sich für die Jahrestagung 1981 ein abwechslungsreiches Programm ausgedacht, das denn auch alle Delegierten zu begeistern vermochte.

Besuch bei der Geberit AG

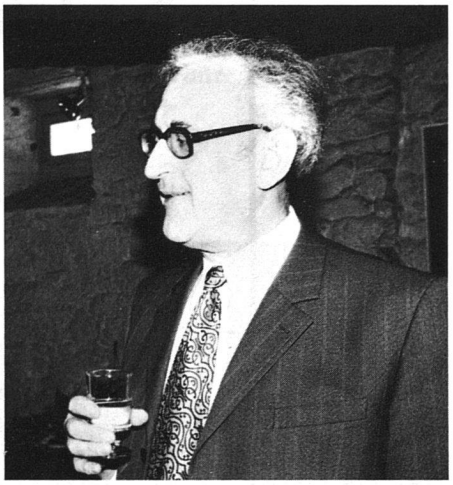
Am Beginn stand eine Demonstration bei der Geberit AG in Jona über neuzeitliche Hygiene im Sanitärbereich, zu der Direktor Josef Inauen, Mitglied der Geschäftsleitung, die Delegierten herzlich willkommen hiess. Ein aufschlussreicher Farbtonfilm, den das Zweite Deutsche Fernsehen in seinem vielbeachteten Zyklus «Die Sprechstunde» ausgestrahlt hatte, führte in das auch heute noch oft als Tabu geltende Gebiet der Analleiden und ihrer Verhütung ein. Im Anschluss an diesen Film präsentierte Ernst Blättler, verantwortlicher Berater für die Ostschweizer Kantone, die Apparate des Geberit-Hygieneprogramms. Die stark benützte Diskussionsmöglichkeit war ein Beweis der Aktualität des gewählten Themas.

Beachtenswerte Alterswohnungen in Jona

Auf lebhaftes Interesse und vorbehaltlose Anerkennung stiessen auch die neuen Alterswohnungen an der Porthofstrasse 10 in Jona, deren Besichtigung anschliessend auf dem Programm stand. Der Rundgang führte durch die Allgemeinräume sowie durch einige Wohnungen, welche deren Mieter in verdankenswerter Weise den Gästen offen hielten. Den sachkundigen Tagungsteilnehmern gefiel die nicht alltägliche architektonische Konzeption des Gesamtbaus ebenso gut wie die gediegene Gestaltung der einzelnen Wohn-, Aufenthalts-, Bastel- und Therapieräume. Manche bezeichneten die Wohnungen spontan als die schönsten dieser Art, die sie bisher gesehen hätten.

Empfang und Tagung in Eschenbach

Ein Apero am wärmenden Kaminfeuer und ein rustikales Mahl im ehrwürdigen Custorhaus in Eschenbach, vorzüglich zubereitet und serviert vom nahege-



Besonders erfreut über die gut gelungene Landsgemeinde der Ostschweizer Genossenschaften war Josef Frey, der erste Präsident der Stiftung Alterswohnungen Jona.

legenen Gasthof Löwen, leiteten über zum statutarischen Teil der Hauptversammlung. Gemeinderat Dr. Wolfgang Heberlein, Jona, sah sich vor die «heikle» Aufgabe gestellt, die Delegierten auf dem Hoheitsgebiet der Gemeinde Eschenbach willkommen zu heissen, meisterte aber diese protokollarische Hürde mit spielerischer Leichtigkeit, Charme und Witz. Unsere Region sei, so betonte er, weit davon entfernt, das Schlafgebiet der Zürcher Agglomeration zu sein. Die Bevölkerung sei im Gegenteil ausserordentlich aktiv, lebendig, kulturell und wirtschaftlich aufgeschlossen, mit dynamischen Industrie- und Gewerbebetrieben und beeindruckender Geschlossenheit über alle konfessionellen und parteipolitischen Grenzen hinweg.

Zwei verdiente Demissionäre

Präsident Hans Rohner leitete den geschäftlichen Teil in gewohnt zügiger Weise. Er durfte zwei geschätzten Vorstandsmitgliedern für ihre 17jährige Tätigkeit im Vorstand die verdiente Anerkennung und den herzlichsten Dank aussprechen. Paul Elischer, Romanshorn, legte sein Aktuaramt in jüngere Hände, und Dr. Alfred Elser, St. Gallen, trat ebenfalls aus Altersgründen aus dem Sektionsvorstand zurück. Als ehemaliger Finanzsekretär der Stadt St. Gallen präsidiert er im Verband mit fachlicher Kompetenz und persönlicher Liebenswürdigkeit die Kommission des Fonds de roulement der deutschen Schweiz. Er hat auch zahlreiche Wohnbaugenossenschaften in Finanzierungsfragen hervorragend beraten. Neu in den Vorstand gewählt wurde Ernst Noger, Bauingenieur, St. Gallen; die zweite Vakanz wird erst an der Hauptversammlung 1982 besetzt werden.

Aktuelle Fragen des Wohnungswesens

Dr. Fritz Nigg, Zentralsekretär des SVW, kam in seinem Referat über aktuelle Fragen des Wohnungswesens auch auf den wieder ansteigenden Mangel an preisgünstigen Wohnungen zu sprechen. Mit zwar komfortablen, aber oft extrem teuren Wohnungen und durch Spekulation hochgetriebenen Bodenpreisen würden wir teilweise am Markt vorbei bauen. Wir brauchten nach wie vor anständige Wohnungen zu tragbaren Mietpreisen. Hier hätten sowohl das Bundesamt für Wohnungswesen als auch die zahlreichen Wohnbaugenossenschaften in den letzten Jahren segensreich gewirkt, sei es durch Unterstützung des Neubaus oder durch Mithilfe bei der Altbausanierung. Der da und dort laut gewordene Gedanke, das Bundesamt aufzuheben, sei zwar schnell geboren, doch sei dessen Realisierung nicht so problemlos. Die gewünschten Verbesserungen könnten eventuell über eine Revision der Verordnung erreicht werden, ohne dass man das Kind mit dem Bad ausschütte. Der genossenschaftliche Wohnungsbau sei nach wie vor hochaktuell. So schlössen sich dem Verband ständig neue Bauträger an, und die Gründung einer Sektion Graubünden stehe unmittelbar bevor.

(Bericht der «Linth/Rapperswiler Nachrichten»)

Die Sektion Zürich meldet...

Die Stadt Zürich führt zurzeit in Liegenschaften an der Limmatstrasse ein Forschungsprojekt durch über die Möglichkeiten, Energie einzusparen.

Eine Mehrzahl von Wohnungen (Typ 1) wurde ohne Veränderung der äusseren Ansicht so verbessert, dass der spätere Energieverbrauch noch deutlich unter den bisherigen Werten zu liegen kommt. Erprobte technische Massnahmen mit günstigem Verhältnis von Kosten und Nutzen bei heutigen Energiepreisen werden eingesetzt.

Ein Gebäude mit zehn Wohnungen (Typ 0) wurde als Kontrollgruppe im bisherigen Zustand belassen, um messtechnisch eine Basis für Vergleiche zu gewährleisten. Die spätere Nachrüstung dieser Wohnungen ist vorbereitet worden.

Ein weiteres Gebäude mit zehn Wohnungen (Typ 2) wurde durch energetische Massnahmen so verbessert, dass ein Maximum des Eingriffs ohne äussere Veränderung des Gebäudes erfolgt und seine Wirkung im Vergleich zu den beiden anderen Typen erfasst werden kann. In diesem Typ werden Sonnenkollektoren, offene Dachabsorber, Wärmerückgewinnung aus dem Abwasser, eine Gaswärmepumpe, individuelle Raumregulierung mit Abrechnungsfeedback erprobt.

Ein wissenschaftliches Messprogramm überprüft die Wirkung der Massnahmen vorher und nachher durch simultane Beobachtung von drei Sanierungsstufen (Typen 0, 1, 2), und die zum Teil ungenügenden bisherigen Berechnungsmethoden werden durch neues empirisches Material verbessert.

Das Energiekonzept wurde Anfang 1975 bewilligt und durch eine Zusatzfinanzierung der Stadt Zürich und des Nationalen Energieforschungsfonds (NEFF) ermöglicht. Die Umbauphase dauerte von November 1978 bis März 1980. Die Bewohner wurden umgesiedelt und konnten wieder in ihre alte Wohnung zurückkehren. Die messtechnische Betreuung erfolgt durch die EMPA, Dübendorf, die zum Teil mit Eigenmitteln, zum Teil für die Messungen des Lufthaushaltes mit Mitteln des Bundesamtes für Umweltschutz das Messprogramm des Ist-Zustandes 1976–1977 und das Vergleichs-Messprogramm 1979–1982 betreut.

Der Bericht der Arbeitsgruppe Plenar ist sehr ausführlich. Die Auswertung der erhaltenen Messergebnisse dürfte auch uns Genossenschaften sehr interessieren. Dieser Versuch hat bereits auch auf europäischer Ebene seine Interessenten gefunden und wurde auch durch Fernsehsendungen verbreitet.

Eindrücklich sind einige Zahlen und Massnahmen: Die Testwohnungen sind in jedem Zimmer mit einem Messgerät ausgerüstet. Über einen Bildschirm können die Ergebnisse abgelesen werden. Es ist auch möglich, die Temperaturen jedes einzelnen Zimmers auf einem Papierstreifen auszudrucken. Jede Wohnung hat die Möglichkeit, über ein Eingabegerät in jedem Zimmer die gewünschte Temperatur zwischen 16 und 22 Grad Wärme einzustellen. So kann auch überprüft werden, ob allenfalls die Fenster übermässig lange offen bleiben. Verlegt wurden an Zuleitungen, um alle Testergebnisse zu erhalten und zu überprüfen, rund 50 km an Kabelleitungen. An offenen Dachabsorbern wurden rund 1 km verlegt.

Die Kosten für dieses Versuchsprogramm sind sehr gross. Im Rahmen dieses kleinen Artikels ist es gegenwärtig nicht möglich, näher auf diesen Versuch einzutreten.

Es wird aber interessant sein, nach Vorliegen längerfristiger Ergebnisse auf die Resultate einzugehen und die Folgerungen zu prüfen, die auch für Baugenossenschaften bedeutend sein könnten.

Zentralvorstand SVW

Mit einer Bilanzsumme von 21,8 Millionen Franken war die Rechnung des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen der gewichtigste Brocken, mit dem sich der Zentralvorstand am 7. März zu befassen hatte. Die Jahresrechnung, die Bilanz und das Budget des Verbandes wurden eingehend durchbesprochen und schliesslich zuhanden der Delegiertenversammlung vom 16. Mai in Baden verabschiedet. Im weiteren gewährte der Zentralvorstand einer Genossenschaft in Thun ein Darlehen aus dem Fonds de roulement. *fn.*